

## Pink Bliss in Wetzikon

# Wenn der Erfolg zum Greifen nah ist

POP

**Pink Bliss machen melodios-eingängigen «Pop mit weitem Horizont». Nachdem sie im letzten Herbst ihr erstes Album «That simply isn't done» veröffentlichten, wurde ihre Single «Miss K.» schweizweit im Radio gespielt. Trotz diesem ersten Erfolg ist ihre Zukunft ungewiss: Das Konzert vom Samstag in der Wetziker Kulturfabrik könnte eines ihrer letzten sein – zumindest in dieser Besetzung. Das «extra» hat mit der Sängerin Gabriela Heer gesprochen.**

Euer Name Pink Bliss bedeutet übersetzt soviel wie «rosarote Glückseligkeit». Warum nennt Ihr Euch so?

Grundsätzlich ist uns der Name nicht so wichtig, wir haben ihn per Zufall im Internet gefunden. Aber wenn man eine Geschichte darum herum spinnen möchte, kann man sagen, der Name soll einfach möglichst happy sein, möglichst übermässig schön (lacht). Allerdings entspricht dies gar nicht unbedingt unserer Musik. Auch wir haben ab und zu unsere Stimmungstiefs, und die können sich auch mal in der Musik äussern.

Wer von Euch komponiert die Songs?

Der Grundstein der Songs kommt jeweils von unserem Gitarristen, Gregi Obrist. Er hat ein Tonstudio, wo er die Ideen selber einspielt. Anschliessend reicht er die Songs an mich weiter, ich lasse mich davon inspirieren und singe eine Melodie und einen Text darüber.

Die Texte entstehen also ganz spontan?

Ja. Bei den Songs auf dem Album hat sich allerdings ein Kollege von Gregi um die Texte gekümmert, da mir das Texteschreiben nicht so liegt. Im Nachhinein wäre es doch besser gewesen, ich hätte es selbst gemacht, ganz einfach, weil ich mich dann noch besser mit den Songs identifizieren könnte. Bei den neuen Songs, die gerade eben entstanden sind – und von denen wir auch einen oder zwei in der Kulturfabrik spielen –, habe ich die Lyrics nun selbst geschrieben.

In Eurer Band-Bio betont Ihr, dass Ihr in jedem Song einen neuen Ton anschlagen wollt.

Ja. Es soll jeder Song speziell sein. Andererseits wollen wir auch, dass die Songs auf einem Album eine Einheit ergeben. Dabei darf es aber nicht langweilig werden, damit man auch nach dem fünften Song noch zuhört.

Wie macht Ihr das genau?

Wir streuen zum Beispiel exklusive Gitarrenlinien ein, die im Pop nicht so gängig sind und aufhorchen lassen. Damit zeigen wir, dass un-

sere Musik zwar «pink» sein darf, aber immer auch ein paar Kanten hat.

Ihr arbeitet auch mit verschiedenen Stilrichtungen. So kann man auf Eurem Album etwa Country-, Singer/Songwriter- oder Indie-Einschläge heraushören. Seid Ihr offen gegenüber allen Stilrichtungen?

«Pink Bliss» geht grundsätzlich in Richtung Pop. Wenn wir aber denken, dass ein Pop-fremdes Stilmittel passt, bauen wir es ein. Den Country-Einschlag beim Song «Turn the lights on» zum Beispiel finden wir ganz einfach lustig. Allerdings möchten wir auch nicht zu viele fremde Einflüsse zulassen, damit wir unsere Identität nicht verlieren.

Mit «Miss K.» hattet Ihr ja einen Radio-Hit. Hat dies Euren Erfolg angekurbelt?

Konzertanfragen hatten wir leider nicht viel mehr. Aber wir bekamen viele Komplimente von Leuten, die unsere Single im Radio gehört hatten. Ich selbst hatte das Radio leider nie zur richtigen Zeit an.

Auf der Homepage der Kulturfabrik ist zu lesen, dass ein deutsches Plattenlabel auf Euch aufmerksam geworden sei: Stimmt das?

Ich weiss nur, dass «Miss K.» von einigen deutschen Radiosendern gespielt wird, aber von einem Plattenlabel ist mir bis jetzt nichts bekannt. (zögert) Im Moment ist es für uns ohnehin ein wenig schwierig, die Zukunft zu planen, da ich im August für ein bis zwei Jahre in die USA gehen werde.

Tut das nicht weh, jetzt, wo Pink Bliss gerade ein Album herausgegeben haben und auf dem besten Weg zum Erfolg sind, die Band zu verlassen?

Doch, es tut schon weh, jemand anderem den Platz zu überlassen. Aber ich bin Sängerin und muss meinen Weg gehen. In der Schweiz sind meine Möglichkeiten nun mal beschränkt. Abgesehen davon zieht es mich nach Amerika.



Was wirst Du in den USA machen?

Ich werde am Berklee College of Music in Boston mein Gesangsstudium fortsetzen. Dabei möchte ich mich mehr in Richtung Funk und Soul weiterbilden. Für diese Stilrichtungen ist es in der Schweiz sehr schwierig, gute Lehrer zu finden.

Haben Pink Bliss also gar keine Zukunft?

Das würde ich nicht so sagen. Die Band wird bestimmt weitermachen. Und wir hoffen nun, dass wir eine gute Sängerin finden.

Besteht allenfalls die Möglichkeit, dass Du der Band nach Deinem USA-Aufenthalt wieder beitreten wirst?

Das kann natürlich sein, aber ich möchte der Band auf keinen Fall den Weg versperren. Wenn es mit einer anderen Sängerin gut läuft, dann gönne ich ihnen den Erfolg.

Interview: Mirjam Schwaller

**Samstag, 3. Mai, 20 Uhr  
Kulturfabrik Wetzikon**